Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 13 (1952)

Heft: 2

Artikel: Zur Geschichte der Freiburger Glasmalerei

Autor: Boesch, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-163799

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

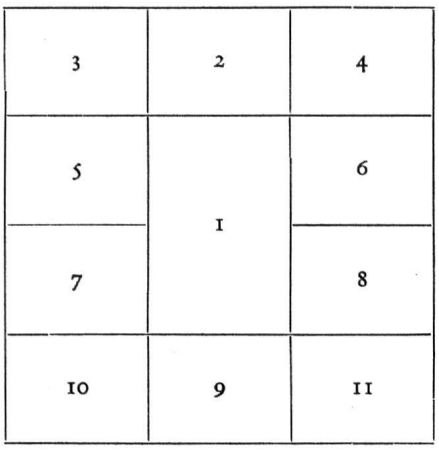
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Geschichte der Freiburger Glasmalerei

Von Dr. PAUL BOESCH

(TAFEL 39)

Das Museum für Kunsthandwerk (früher Kunstgewerbemuseum genannt) der Stadt Frankfurt am Main besitzt in seiner Sammlung von 16 schweizerischen Glasgemälden ein spätes, aber in zweifacher Hinsicht sehr interessantes Stück, das hier zum ersten Male beschrieben werden soll.



Die rechteckige Glasscheibe (43 × 31,8 cm) gehört zum Typus der figurenreichen Bildscheiben, wie sie etwa seit 1600 aufgekommen sind. Die Stifterinschrift (9) unten in der Mitte:

Jörg Bryner der Zit Würt zů
Schnideren Hans Vlrich Brun
walder der Zit Bruderschaff und
Handwerckmeister zů Schnideré
1643

ist flankiert von den beiden einfachen Wappen (10 und 11) der befreundeten Stifter. Die Hauptsache ist offenbar das Mittelbild (1), eine Darstellung der heiligen Messe. Oben ist in kräftigen Buchstaben aufgemalt: S. HOMOBONVS ORA PRO NOBIS / 1643. Und auf der silbergelben Altarwand ist fein eingeritzt: *Pinxit Jodocus / Hermann.* Dieses Mittelbild ist rings von kleineren Heiligendarstellungen umrahmt. Oben in der Mitte (2) thront Maria mit dem Kind. Im Eckbild links (3) verteilt ein Heiliger in Laientracht, wohl Homobonus, den Armen Brot, rechts (4) sieht man Pilger und Pilgerinnen in einer Gruft vor einem Sarkophag, was sich auch auf Homobonus beziehen dürfte. Am linken Scheibenrand finden sich St. Nikolaus und St. Katharina (5) und darunter (7) St. Georg, am rechten die Heiligen Sebastian und Rochus mit Pilgerstab und entblösstem linkem Oberschenkel mit der Wunde (6), darunter ein hl. Bischof mit Fischen auf einem Teller, wohl St. Ulrich von Augsburg (8).

Eine Ortsangabe fehlt. Weil sich im Historischen Museum Basel eine spätgotische Bildscheibe mit Darstellung des hl. Homobonus («Gotman» = Gutmann) vorfindet, die aus dem Zunfthaus zu Schneidern stammt[1], lag es nahe, zunächst an Basel als Herkunftsort der fraglichen Scheibe von 1643 zu denken. Aber die Auskunft des Staatsarchivs des Kantons Basel-Stadt lautete negativ, wies jedoch auf den erläuternden Text Stückelbergs hin, wo in der Skizze zur Ausbreitung der Homobonus-Verehrung auch Freiburg aufgeführt ist. Dieser Heilige, gestorben am 13. November 1197 und schon im folgenden Jahr kanonisiert, stammte aus Cremona. J. Braun, Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst (Stuttgart 1943), kannte aus den Gegenden nördlich der Alpen einzig das erwähnte Glasgemälde in Basel, das ihn mit der Schere in der Linken als Patron der Schneiderzunft kenntlich macht. Diese Feststellung wird nun durch das Glasgemälde von 1643 aus Freiburg bestätigt. Die dortige Verehrung des Heiligen erklärt sich daraus, dass in Freiburg schon im 15. Jahrhundert die Tuchfabrikation blühte und dass sogar mit Venedig und Genua Handelsbeziehungen bestanden. Die Tuchhalle war der grösste, für festliche Anlässe dienende Raum der Stadt. Die beiden Stifter bezeichnen sich ausdrücklich als Wirt bzw. Handwerkmeister zu Schnideren. Der letztere ist auch, laut freundlicher Mitteilung von Mlle Dr. Jeanne Niquille, in den Akten der Archives d'Etat de Fribourg nachzuweisen: «15 octobre 1633 Réception dans la petite bourgeoisie de Fribourg de Hans Ulrich Brunwalder, von Lachen, ein schnyder»[2]. Ein Hans Briner, aus Lenzburg stammend, wurde 1588 in das Bürgerrecht aufgenommen[3].

Über den *Glasmaler*, der sich selbst auf seiner Arbeit verewigt hat, geben die Akten des Staatsarchivs Freiburg ebenfalls erschöpfende Auskunft. Ein Glaser Jacob Hermann, Mitglied der Lukas-Bruderschaft, wird von 1599 bis 1622 erwähnt. Sein Sohn, der *Glasmaler Jost Hermann*, getauft am 29. Oktober 1600, gehörte dieser Bruderschaft ebenfalls an[4]. Unter dem 30. Mai 1654 lesen wir[5]: «Der ehrsam und wolbericht Meister Jost Heerman hatt syner voreltern burgrecht vor Rat erworben, wylen es sin vatter, so doch der zahl der 200 gsyn, versumbt (Sa maison est à côté de la ‚Fleischhall'). Der ehrsam Frantz, des obgenannten Jost Heermans ältester Sohn... (est reçu bourgeois aussi).»

In den frühesten staatlichen Aufträgen für Wappen an Jost Hermann wird kein Vorname genannt:

1628 dem Glaser Hermann by der schall umb wapen 30 lb. (schall vgl. oben Fleischhalle).

1630 23. III. M. Hermann dem Glasmaler umb bögig wapen mit den vogtyen 4, sovil mit trabanten, und 6 mit patronen, die letzte per 10 lb. und mit den wapen für 15 lb., auch xi halbbögig für 5 lb. und umb ein grosses uff dem rhathus, dran er hievor 6 und jetz den 23. Martij empfangen 50 lb. Die andern restierende 35 soll er by Hansen Gamper beziechen.

In den folgenden Jahren wird er meist mit dem vollen Namen erwähnt:

1635 Umb ein pfänster in der capellen zu Norea Jost Hermann 20 lb.

1636 1. Sem. Josten Hermann umb gantz und halben wapen 73 lb.
2. Sem. umb zwöy grosse wapen in der kilchen zu Semsales Josten Herman 50 lb.

1637 Josten Herman umb das vereheret pfänster in der kilchen zu Afry im ampt Favernachen 38 lb. 2 s.

1639 Jnn der kilchen zu Perroman ein pfänster Jost Herman 60 lb.

[1]) Katalog von P. Ganz, 1901, Nr. 42. – E. A. Stückelberg, Denkmäler zur Basler Geschichte, Bd. II (1912), Tafel 62.

[2]) Dieser Hans Ulrich Braunwalder ist nach Mitteilung von Herrn F. G. Braunwalder in Zürich am 16. November 1612 in Wattwil getauft worden als Sohn des Schneiders (Sartor) Jaggli Brunwalder ab dem Schönenberg. Ebenfalls Sartor, war er in Lachen und Zürich und eben auch in Freiburg tätig. Zurückgekehrt in die Toggenburger Heimat, verheiratete er sich am 19. April 1665 in Wattwil mit Elsbeth Steiger und wohnte als Mr. Sartor im Bunt. Er starb 1678.

[3]) Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. II.

[4]) Berthier, Livre des ordonnances de la confrérie de Saint-Luc (Fribourg 1892), p. 25.

[5]) RB II, p. 170.

1642 dem Herman umb allerley glaserflickwerck geben 31 lb.
1643 dem glaser Herman luth uszugs umb nüw fenster in der Cantzely 3 lb. 8 s. Alteryffer fenster zun Capucinern geflickt, so brachen auch das wapen 14 lb., M. H. wapen daselbsten 12 lb., in den Jehaniter schulen 12 s. 46 lb.
1644 dem glaser Herman 13 Augusti uff rechnung 210 lb. – das schon langst zerbrochen fenster in der Cantzely im keller nüw zu machen dem Herman 4 lb. – Herman die fenster zun Cappuchiner zu flickhen geben 70 lb.
1645 Glasser Herman umb 9 grosse wapen per 20 lb. und ein halb per 10 lb. 172 lb. mit dem trinckgelt. Mehr 2 lb. 14 s. 6 d.
dem Herman umb erbesserung eines wapen geben 4 lb.
Antoine de Mattra halbögig wapen per Herman und gelt 10 lb.
1646 umb 2 wapen und 2 kleine runde dem Herman geben 16 lb. und noch ein halbbögig 9 lb.
Jaque Pegaita 5 Junii ein wapen per Herman und gelt 10 lb.
Herman umb flickhung eines wapens 4 lb.
Hansen Tapy, weibel, 11 Julii, wapen by Herman 10 lb.
Herman umb ein halbbögig wapen gähn Gryertz dem H. Landtvogt geben 9 lb.
Pierre Corbo, de la Tresma, 29 octobris, ein wapen von Herman, dem geben 10 lb. und Corbo 10 lb. 20 lb.
1647 Herman uff wapen, die ihm Herr Seckelmeister angefürmbt geben 102 lb.
Herman umb etliche nüwe fenster in der Cantzely 5 lb. 4 s.
1648 Herrman myner HH. wapen in S. Niclausen kirchen 8 lb.
1652 dem Herman umb schyben in der Cur 2 lb. 4 s.
Mr. Jost Herrman umb 3 bögige wapen 23 lb.
1656 umb ein wapen mit den vogtyen dem Herman 12 lb.
1658 umb ein wapen dem Herman 15 lb. 8 s.
1659 5 halbbögige wapen dem Herman 27 lb.

Dieser vielbeschäftigte Freiburger Glasmaler Jost Hermann ist im Schweizer Künstler-Lexikon nicht erwähnt, und er scheint auch Prof. Hans Lehmann nicht bekannt gewesen zu sein; wenigstens kommt er in der von ihm angelegten «Meistersammlung» im Schweizerischen Landesmuseum nicht vor.

Von andern Freiburger Glasmalern kennen wir ebenfalls einzelne Werke[6]. Aus den Jahren 1625, 1627 und 1631 sind mit SS signierte Scheiben des Glasmalers *Sebastian Schnell* vorhanden:
1625 (Photo SLM 6514) IOANNES A WATTEVILLE.
1625 (Photo SLM 6516) All.sch. Hptm. Franz von Affry/Anna von Diesbach.
1627 (Photo SLM 6378) All.sch. Pancrace Python/Barbe Fégely (Musée de Fribourg).
1631 (keine Photo) All.sch. Hptm. H. U. Sury d. R. Solothurn/Anna Wallier (Musée de Fribourg)[7].
Staatliche Aufträge erhielt dieser Sebastian Schnell nur 1629 und 1630[8].

Aus dem Jahre 1625 befinden sich in Privatbesitz zwei Scheiben des noch nicht bestimmten *Monogrammisten VBL* (in Ligatur):
Photo SLM 6512 Wp.sch. für Peter Heinricher.
Photo SLM 6525 All.sch. für J. Niclaus von Ligertz und Elisabeth Fögely.

[6]) Abkürzungen: All.sch. = Allianzscheibe; SLM = Schweiz. Landesmuseum in Zürich; W.sch. = Wappenscheibe.
[7]) Bei H. Dietschi, Statistik der solothurnischen Glasgemälde, Nr. 199, und ebenso im Freiburger Catalogue des vitraux armoriés von 1927 fehlt die Angabe, dass diese Allianzscheibe mit SS signiert ist.
[8]) 1629 Sebastian Schnel dem glasmaler zu trinckgelt mit zweyen ducaten 18 lb. Obgemelten Sebastian Schnel 33½ lb.
1630 Sebastian Schnel, dem glasmaler, von wegen Josten Dogos (siehe unten) angfangner und durch ihn vollendeter Wapen, deren 18 gantzbögig und ein dotzet halbbögig per 15 lb. 135 lb.

Ausser den genannten signierten Scheiben sind aus den Jahren 1628 bis 1659 folgende Scheiben erhalten (alle unsigniert) [9]:

A. *Standes- und Ämterscheiben:*

1628 Fribourg et bailliages (Musée de Fribourg, keine Photo).
1630 Fribourg et bailliages (Musée de Fribourg, keine Photo).
1642 Statt Fryburg in Vchtlādt (Musée de Fribourg, Photo SLM 6368).
vers 1660 La Ville de Fribourg (Musée de Fribourg, keine Photo).

B. *Private Schenkungen:*

1628 Genet Robadey (Musée de Fribourg, keine Photo).
1629 Anna Techtermann, abbesse de la Maigrauge (Musée de Fribourg, keine Photo).
1629 Jean Nicolas Wild (Musée de Fribourg, keine Photo).
vers 1630 Alt (Musée de Fribourg, keine Photo).
1632 Chrétien Gay d'Amour, notaire (Musée de Fribourg, keine Photo).
1636 Capitaine Jost Python, bailli d'Everdes et Vuippens, et son épouse Marguerite Gottrau (Musée de Fribourg, keine Photo).
1641 Hptm. Beat Niclaus Fegelly und Frau (Privatbesitz, Photo SLM 6522).
Petermann Fegelly (Privatbesitz, Photo SLM 6507).
1644 Franz-Peter von Affry (Musée de Fribourg, keine Photo).
Joh. Hch. Wildt und Frau (Musée de Genève, Photo SLM 7832).
Beat Jac. von Montenach (Musée de Genève, Photo SLM 7836).
1645 Python (Kapelle Pérolles, Photo SLM 6430).
Hans Reynoldt (Kapelle Pérolles, Photo SLM 6431).
Francois d'Affry (Musée de Bulle, Photo SLM 20180).
1646 Hans-Rud. Vonderweidt/Elis. von Vivis (Musée de Fribourg, Photo SLM 6369).
1649 Fr. Prosper Gottrow d. R./Cathr. Thormann (Musée de Fribourg, Photo SLM 4478).
Joh. Schrötter, Ratsschreiber (Sammlung Sudeley, Nr. 144, Photo SLM 10507).
1650 Nicl. von Praroman/Elis. Wallier (Musée de Fribourg, Photo SLM 22397).
1651 Ludwig Python, alter Landtuogt zu Vberstein (Museum für Kunsthandwerk, Frankfurt am Main, keine Photo).
1652 Pierre Ignace de Montenach, bailli de Vaulruz, et Catherine de Boccard (Musée de Fribourg, keine Photo).
1653 Antoine Python, banneret de Fribourg, ancien bailli de Gruyères (Musée de Fribourg, keine Photo).
1656 Jacques-Philippe d'Estavayer de Lully d. R. (Musée de Fribourg, keine Photo).

Die Scheiben von 1641 bis 1660, soweit sie ihm durch Photographien bekannt waren, wies Prof. H. Lehmann in seinem im Landesmuseum aufbewahrten Meisterkatalog alle einem Glasmaler *Jacques Pettolaz* zu. Das Taufregister von St-Nicolas erwähnt am 12. August 1610 die Taufe eines ehelichen Sohnes Jacobus des Anton Petolla und der Elisabeth Bercha. Am 25. Januar 1635 erhielt ein Jacob Pittola von Gallmis (Charmey) das Burgrecht. Aber schon am 26. August 1648 bittet die Witwe des Jaques Petollaz sel. um ein Almosen für den Unterhalt ihres Sohnes, «qui estudie». Nun erhielt nach den Angaben von H. Türler (SKL II, 533) am 13. Januar 1652 ein Jacques Pettolaz in Freiburg von der Stadt Bern 20 Pfd. «umb ein Jhr Gnaden Fenster Wappen». Schon Türler zweifelte, ob man diese Person, gestützt auf diese Notiz, als Glasmaler betrachten dürfe. Vielleicht bezieht sie sich auf den Sohn, der 1648 noch «studierte».

[9]) Leider fehlen von zahlreichen Scheiben photographische Aufnahmen, wenigstens im SLM. Auch ist aus dem in Anm. 7 erwähnten Katalog nicht ersichtlich, ob die Inschriften in deutscher oder in französischer Sprache abgefasst sind.

Jedenfalls ist die von H. Lehmann gewagte Zuweisung aller vorhandenen Wappenscheiben von 1641 bis 1660 an J. Pettolaz fallen zu lassen. Hingegen spricht alles dafür, dass unser *Jost Hermann* neben den vielen Staatsaufträgen auch die genannten privaten Wappenscheiben ausführte. Nur im ersten Jahrzehnt seiner Tätigkeit hatte er einen Konkurrenten in *Joh. Baptist Wäber*, der sich von 1622 bis 1641 nachweisen lässt, 1630 Bürger wurde und für den sich 1635 der Rat von Freiburg beim Gouverneur Felix in Chambéry einsetzte, dass er eine durch Krieg und Krankheit unterbrochene Glasmalerarbeit fortsetzen und vollenden könne[10]. Der *Hans Gartner*, nachweisbar 1622 bis 1638, kommt als Konkurrent nicht in Betracht. Er wird zwar in den Akten einmal Glasmaler genannt, aber mit Ausnahme von zwei bescheidenen Staatsaufträgen, die ihm 3 und 10 lb. eintrugen, hat er nur Glaserarbeit geliefert.

Jost Hermann verschwindet nach 1659 aus den Akten. Für ihn trat der Allerweltsglasmaler *Wolfgang Spengler* von Konstanz in die Lücke und neben ihm seit 1672 *Leontius Bucher* von Sursee, der 1682 Bürger von Freiburg wurde.

Zum Schluss seien noch die Glasmaler aufgeführt, die vor und nach der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert in Freiburg tätig waren:

Ulrich Heinricher, 1577–1599, mit sehr vielen Staatsaufträgen bedacht.

Christoph Heilmann, 1581–1634, auch stark beschäftigt; von ihm sind auch mit CH signierte private Wappenscheiben erhalten.

Hans Jakob Tuppin oder *Dupin*, 1586–1615.

Jost Molliet, 1607–1612.

Peter Heydt, nur einmal 1613 erwähnt für Lieferung von 12 ganzbögigen Wappen zu 10 lb.

Jost Dogo, 1617–1630, in welchem Jahr er gestorben ist (siehe Anm. 8).

Dazu die schon genannten Sebastian Schnell und der Monogrammist VBL.

Neben den einheimischen, in Freiburg ansässigen Glasmalern beschäftigte der Rat auch auswärtige:

1613, 1617 und 1620 hatte *Jakob Wägmann* von Luzern verschiedene Aufträge.

1620 24. November, erhält *Wolfgang Büler* von Solothurn für Wappen und Fenster in die neue Kirche der Erw. Schwestern zu Solothurn 120 lb.

1628 *Jacoben Huser*, dem lucernischen Glasmaler, umb myner H. Wapen im Kloster S. Josephi uff dem Bysenberg 60 lb.

1639 und 1642 erhält *Hans Ulrich Fisch* (II), damals zu Zofingen, zwei grosse Aufträge[11].

[10]) Missival Nr. 40, f. 401.

[11]) Mlle Dr. Jeanne Niquille spreche ich den verbindlichsten Dank aus für die liberale Überlassung ihrer Auszüge aus den Akten des Freiburger Staatsarchivs.

P.S. Im Mai 1952 wurde die Bildscheibe des Jost Hermann von 1643, die den Anlass bot zu der vorstehenden Untersuchung, vom Museum für Kunstgewerbe in Frankfurt am Main gegen Tausch an einen Frankfurter Kunsthändler abgetreten.

SAAL IM 2. STOCK VON SCHLOSS HEIDEGG (Nachrichten S. 119)

GLASGEMÄLDE VON JOST HERMANN, FREIBURG, 1643

Original und Phot.: Frankfurt, Museum für Kunsthandwerk (vgl. S. 112)